

Michael Bahlke/Heinz Eickmans

## Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung

(1. Halbjahr 2001 und Nachträge)

**Bestseller und Arrivierte: Hugo Claus, Leon de Winter, A.F.Th. van der Heijden, Connie Palmen, Hella S. Hasse**

Ein Teil des Personals aus **Hugo Claus'** neuem Buch **Unvollendete Vergangenheit** ist dem Leser schon aus seinem letzten Roman *Das Stillschweigen* (*De geruchten*) bekannt, der seinem Autor 1996 den wichtigen niederländischen Libris-Literaturpreis und 1998 den europäischen Aristeion-Preis einbrachte. Protagonist im *Stillschweigen* war der Afrika-Söldner René Catrijsse, nach dessen Rückkehr sich in Aalegem, seinem flämischen Heimatdorf, eine Reihe mysteriöser Vorfälle und Verbrechen ereignen. Im Mittelpunkt von *Unvollendete Vergangenheit* steht sein Bruder Noël Catrijsse, der seit seiner Kindheit unter einem leichten Hirnschaden leidet, den er sich bei einem Sturz vom Tandem zugezogen hat. Das Buch spielt auf Ereignisse an, durch die Belgien in den neunziger Jahren international in die Schlagzeilen geraten ist. Auch in der Geschichte, die Claus hier entfaltet, überkommt den Leser nach und nach das mulmige Gefühl, in einen Sumpf aus Kindesmißbrauch, Verbrechen und Mord hineingezogen zu werden. Dass er sich dabei in der Beurteilung des Geschehens immer auf schwankendem Boden befindet, liegt an der meisterlich gewählten Erzählperspektive. Der Leser ist Teilnehmer an einem Verhör, dem sich der in Untersuchungshaft sitzende Noël unterziehen muss. Nur selten von kurzen Fragen des verhörenden Kommissars unterbrochen, entwickelt sich eine Art dramatischer Monolog eines geistig Verwirrten. Die Schilderung des Geschehenen aus der Sicht eines solchen 'Unzurechnungsfähigen' führt quasi automatisch zu Zweifeln am Wahrheitsgehalt des Dargestellten. Erst allmählich offenbart sich dem Leser das ganze Ausmaß des Schreckens, das aus der Sicht seines Verursachers nichts anderes ist als der uneigennützte Versuch, für größere irdische Gerechtigkeit zu sorgen. Nicht zuletzt wegen seiner dramaturgischen Spannung ist *Unvollendete Vergangenheit* das fesselndste Buch, das Claus in den letzten Jahren geschrieben hat.

**Leon de Winter**, ansonsten für seine Produktivität bekannt, lässt seine niederländische Fangemeinde schon geraume Zeit auf ein neues Buch warten. Wie gut für seine deutschsprachigen Leser, dass der Diogenes Verlag noch aus einem kleinen Fundus bisher nicht übersetzter Texte schöpfen kann und jetzt mit **Leo Kaplan** einen vor 16 Jahren entstandenen Roman vorlegte. Dieser weist bereits all jene Besonderheiten auf, die de Winter auch bei uns zum Kulturautor avancieren ließen. Angefangen von der versierten, sich filmischer Techniken bedienenden Erzählkunst über die perfekt dosierte Melodramatik bis hin zu dem Protagonisten, der mit seiner jüdischen Herkunft hadert. Leo Kaplan, seines Zeichens Schriftsteller, wurde zudem von seinem Autor mit zahlreichen autobiographischen Attributen versehen. Das reicht soweit, dass Kaplan sich als Autor des Erfolgsromans „Hoffmanns Hunger“ feiern lassen darf, den sein Erfinder erst Jahre später zu Papier brachte. Zu Beginn der Handlung befindet sich der Enddreißiger Kaplan jedoch mitten in einer Lebenskrise. Seine zweite Frau hat ihn vor die Tür gesetzt, das Schreiben stockt schon seit längerem, und selbst der Sex mit den wechselnden Geliebten ist nicht mehr so richtig gut. Kurzum es hapert an vielem, und auch der Alkohol verschafft keine Abhilfe. In dieser Situation gerät die

zweite Hauptfigur des Romans in den Blick, Ellen Jonker, die einzige Frau, die Kaplan je wirklich geliebt hat. Zwanzig Jahre zuvor hatte er Ellen, die kurze Zeit später ohne sein Wissen einen gemeinsamen Sohn zur Welt brachte, wegen einer folgenreichen Lüge verlassen und damit seine Balance – das Leitmotiv des Trapezaktes durchzieht den gesamten Roman – verloren. In Rom lässt de Winter Leo und Ellen noch einmal zusammentreffen. Aber während Leo auf eine zweite Chance hofft, zieht Ellen mit einem letzten gemeinsamen Liebesakt den Schlussstrich und lässt Leo abstürzen. In dem von der ersten bis zur letzten Seite fesselnden, lebensgesättigten Roman bildet diese Liebesgeschichte den Kern eines vielfältig verwobenen Geflechts diverser Handlungsstränge und erzählerischer Miniaturen, hinter deren Arrangement man immer das Augenzwinkern eines allwissenden Erzählers wahrzunehmen glaubt.

Wenn das keine prompte Reaktion war. Kaum an dieser Stelle angemahnt (in der vorletzten Chronik), bereicherte im Frühjahr 2001 der *Prolog* von **A.F.Th. van der Heijdens** Romanzyklus *Die zahnlose Zeit* unseren Büchertisch. Erlebt man in Leon de Winters Roman noch einmal die Amsterdamer Demonstrationen der Provo-generation gegen die Hochzeit der Kronprinzessin Beatrix mit einem „Germanen“, so führt **Die Schlacht um die Blaubrücke** mitten hinein in das nicht minder bewegte Amsterdam der beginnenden achtziger Jahre. Die nur wenige Stunden umspannende äußere Handlung spielt sich ab vor dem Hintergrund der wütenden Proteste gegen die Krönung der neuen Königin Beatrix am 30. April 1980, in welchen sich der lange schwelende Konflikt um den Abriss ganzer historischer Stadtteile heftig entlud. Die Geschehnisse jenes Tages brechen sich im überspannten Bewusstsein der heroinsüchtigen Hauptfigur Albert Egberts. Er, der an diesem historischen Tag dreißig Jahre alt wird, durchstreift den nächtlichen Grachtengürtel auf der Suche nach einem leicht zu stehenden Autoradio, das genug Geld für den nächsten Schuss abwerfen könnte. Gerade hat er einen Wagen geknackt, da überfällt ihn eine schwindelnde Panik, die ihn in eine Flut von Assoziationsströmen hineinreißt. Er selbst nennt dieses Gefühl, das die simultane Wahrnehmung verschiedenster Ereignisse ermöglicht, das „Leben in die Breite“. Seinem Autor van der Heijden ist dieses Daseinsgefühl künstlerisches Programm. In dem Romanzyklus hat er es aufs eindrucksvollste in ein breites und vielschichtiges Panorama der niederländischen Gesellschaft am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts umgemünzt. Der Prolog evoziert in einer Fülle von Momentaufnahmen, Rückblenden und Reflexionen die Motive, das Personal und die Themen, welche die Leser über viele hundert Seiten begleiten werden.

An dieser Stelle sei ein kurzer Exkurs zu zwei literarischen Amsterdamführern erlaubt: Wer, nachdem er aus den Romanen van der Heijdens mit der Topografie der Amsterdamer Kneipenwelt einigermaßen vertraut ist, sich selbst vor Ort ein Bild machen möchte, dem sei das Buch **Amsterdam: Ein literarischer Kneipenführer** von Olaf Irlenkäuser empfohlen. Darin findet er alle literarisch bedeutsamen Lokale atmosphärisch und kulinarisch kurz charakterisiert und in ihrer 'literaturgeschichtlichen' Bezügen dargestellt. In sechs Spaziergängen überschaubar geordnet, kann sich der Benutzer van Theke zu Theke bewegen und sich dabei zusätzlich Fragmente aus der niederländischen und sonstigen Weltliteratur zu Gemüte führen. Kenner (der Szene und der Literatur) wird es nicht wundern, dass die mit Abstand meisten Fragmente aus van der Heijdens *Anwalt der Hähne* stammen. Sehr erfreulich ist, dass Irlenkäuser auch Multatulis *Abenteuer des kleinen Walther* vielfach zitiert, während Carmiggelt, Mulisch und Nooteboom selbstverständlich nicht fehlen dürfen.

Im der Reihe *EUROPA ERLESEN* des Klagenfurter Wieser-Verlags, in der Anthologien zu bedeutenden europäischen Städten und Regionen erscheinen, ist bereits 1999 ein Band über **Amsterdam** erschienen. Der kleinformatige, d.h. bei einem Ams-

terdambesuch gut mit sich zu führende Band versammelt auf ca. 250 Seiten über 70 kürzere Fragmente niederländischer (zu ca. zwei Dritteln) und internationaler Autoren. Die Einbeziehung einer Reihe von historischen Texten (Vondel, Georg Forster, Karl Gutzkow, Multatuli u.a.) eröffnet nach dem Willen des Herausgebers Carel ter Haar eine vertikale Erzähllinie; wichtiger aber ist ihm die aktuelle, „horizontale Erzähllinie, welche die Breite des Stadtlebens zeigen soll“. Der Band vermeidet nach Möglichkeit Überschneidungen mit der 1993 erschienenen Anthologie *Jüdisches Städtebild Amsterdam* (hg. von C. ter Haar u. E. v. Voolen). Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Texten erscheint in diesem Band erstmals in deutscher Übersetzung, darunter auch viele von jungen Autorinnen und Autoren, von denen bisher überhaupt noch keine Texte in deutscher Sprache vorlagen. Soviel zur literarischen Erkundung der Stadt Amsterdam.

Liebe und Literatur vermögen nichts gegen den Tod auszurichten. Doch sie können das Überleben der Gestorbenen sichern. Das ist die Botschaft von **Connie Palmens** neuem Roman **Die Erbschaft**. Er handelt von den Kardinalthemen der Literatur: Liebe, Tod und eben Literatur selbst. Zugleich haben wir es mit einem sehr persönlichen Buch zu tun. Wer zuvor *I.M.*, ihr *In Memoriam* auf *Ischa Meijer*, gelesen hat, spürt, dass Palmen hier eine Gegenrealität entwirft. Dem jähen, unvorbereiteten Tod setzt sie einen Prozess des Sterbens entgegen, der Zeit für Besinnung und Abschied gibt. Der Tod verursacht so zwar nicht geringere Trauer, aber nicht dieselbe grenzenlose Trostlosigkeit. Lotte Inden, unheilbar kranke Schriftstellerin, holt den jungen Max Petzler als Sekretär und Pfleger zu sich. Er soll ihren Alltag erleichtern und ihr „Erbgut“ – ihr Archiv aus Büchern, Exzerpten, Buchkommentaren und Aufzeichnungen – verwalten helfen. Das zusammengetragene Material will sie zu einem letzten Roman formen. Max, fasziniert von der Aufgabe und der intimen Nähe zu Lotte, verliebt sich in sie. Als sie stirbt, ohne ihr Werk vollendet zu haben, ist klar, dass er es fortführen wird. Wegen der vielen Reflexionen auf der Metaebene des Erzählens trifft das Buch den Leser nicht mit der unmittelbaren emotionalen Wucht seines Vorgängers, sondern wirkt streckenweise eher wie ein Essay.

Unter allen Romanen von **Hella Haasse** illustriert **Das Mietshaus** in mustergültiger Weise ihr Verständnis dessen, was das Schreiben guter historischer Romane voraussetzt. Die Fähigkeit nämlich, die komplexen Beziehungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart aufscheinen zu lassen, ohne dabei zuviel zu erklären oder gar Eindeutigkeit zu beanspruchen. Letzteres würde verschleiern, dass die Wahrnehmung von Realität immer auf nie endgültig verifizierbaren Konstruktionen beruht. Diese Konstruktionen vorzunehmen, ist dem Leser selbst überlassen. Eine der Hauptfiguren des Romans, die Schriftstellerin Antonia Graving, lässt ebendiese Fähigkeit vermissen. Sie bleibt in grotesker Weise blind gegenüber den vielfältigen Bezügen ihres Romanstoffes zu der sie umgebenden Wirklichkeit. Während sie das Entstehen des Dionysos-Kultes in Rom schildert, entgehen ihr die Aktivitäten eines geheimnisvollen Porno- und Drogensyndikats im Haus, in dem sie wohnt. Haasses Roman nimmt diese Blindheit des einzelnen satirisch aufs Korn, indem er vorführt, wie sehr alle Bewohner des Hauses in eigenen Fiktionen befangen sind. Dies gelingt mittels einer virtuellen, vielfältigen Spiegeleffekte bewirkenden Montagetechnik, welche das Haus als Mikrokosmos und damit Metapher der Gesellschaft erscheinen lässt.

Mit *Das Mietshaus* liegt bereits der vierte ‚kleine‘ Roman von Hella Haasse als Originalausgabe in den btb-Taschenbüchern vor. Überhaupt ist diese Reihe des Goldmann Verlags sehr ‚Niederlande-freundlich‘, begegnen wir darin doch auch Namen wie Maarten Asscher, Fleur Bourgonje, Bas Heijne, Lisette Lewin und Tessa de Loo. Die Reihe dieser niederländischen Autorinnen und Autoren hat nun eine prominente Er-

weiterung erfahren, da jetzt auch ausgewählte Werke von **Cees Nooteboom** in Lizenz als Taschenbuch bei btb erscheinen. Den Anfang machte im Januar 2001 *Die folgende Geschichte* (btb 72709), als weitere Bände sind *Rituale* und *Ein Lied von Schein und Sein* angekündigt. Dieselben Titel bleiben daneben weiterhin auch als Suhrkamp Taschenbücher lieferbar.

**Debütanten in Deutschland: Erwin Mortier, Nicolaas Matsier, Robert Haasnoot, Ed van Eeden, Barber van de Pol, Linda de Rooy, Elle Egels**

Der Erfolg der niederländischsprachigen Literatur in Deutschland verbindet sich fast ausschließlich mit dem Namen von 'holländischen' Autoren, wohingegen die Flamen sich schwer tun, im Bewusstsein der literarische Öffentlichkeit und bei den deutschen Verlagen Fuß zu fassen. Umso größere Beachtung verdient es daher, dass nun der Suhrkamp Verlag mit **Erwin Mortiers** Roman *Marcel* eine neue Stimme aus Flandern präsentiert. Der Ich-Erzähler ist ein namenlos bleibender flämischer Junge, der bei seinen Großeltern auf dem Land aufwächst. Die Großmutter pflegt das Andenken der gesamten Sippe, indem sie eingerahmte Fotos aller Verstorbenen in einer Vitrine aufbewahrt. Das wöchentliche Staubwischen wird für den Neffen, der ihr ein Bilderrähmchen nach dem anderen anreichen darf, zu einem familiengeschichtlichen Repetitorium, bei dem er außer den Namen auch immer wieder „die gleiche Palette von Todesursachen“ zu hören bekommt. Eines der Fotos zeigt Marcel, den jüngsten Bruder der Großmutter, in jugendlichem Alter. Das Geheimnis seines Lebens und Sterbens - zugleich das spannungsfördernde Geheimnis des Romans - führt den Erzähler allmählich zu den dunklen Punkten der Familiengeschichte und der Geschichte Flanderns während des 2. Weltkriegs, einer Zeit, über die die ältere Generation nur in einer verklausulierten Form spricht, die der Junge kaum begreift. Mit diesem nicht einmal 120 Seiten umfassenden Bändchen ist Erwin Mortier ein leises, aber nichtsdestoweniger eindrucksvolles Erzähldebüt gelungen, mit dem er den 'Kummer von Flandern' aus der Sicht der Nachgeborenen des Zweiten Weltkriegs beschreibt.

Ein Erinnerungsbuch ganz anderer Art ist das **Selbstporträt mit Eltern** von **Nicolaas Matsier**, mit dem der Arche Verlag einen beachtenswerten Erfolg bei Lesern und Kritik verbuchen konnte. Dabei muss man das Buch in unserer schnelllebigen Zeit, die auch Büchern ein immer kürzeres Verfallsdatum beschert, fast schon von einer 'Ausgrabung' nennen, ist das niederländische Original doch bereits 1994 erschienen. Nach dem Tod der Mutter enträumt der Erzähler zusammen mit seinen Geschwistern das elterliche Haus in Den Haag, in dem die Mutter zuletzt nur noch allein gewohnt hatte. Fast alle Gegenstände, und seien sie noch so belanglos, sind mit Erinnerung an seine früheste Kindheit in Krommenie und an die Jugend im Den Haag der fünfziger Jahren behaftet. Leser, die die fünfziger Jahre bewusst miterlebt haben, werden sich selbst wieder an längst Vergessenes erinnern: wie man einen Kohleofen anmachte und in Gang hielt, wie man aus der materiellen Not manche Tugend machte, indem etwa die Wolle abgetragener Pullover, nachdem man diese 'aufgeribbelt' hatte, erneut zum Stricken verwendet wurde. Neben solchen inzwischen weitgehend vergessenen 'Techniken' sind es vor allem auch Produkte bzw. die Namen von Produkten des alltäglichen Bedarfs, die beim Leser nostalgische Gefühle auslösen. Doch Matsiers Buch erschöpft sich nicht in reiner 50er-Jahre-Nostalgie. Das Ausräumen des Elternhauses weckt im Erzähler, der den bürgerlichen Namen des Autors, Tjit Reinsma, trägt, auch eine Aufräumwut in seinem eigene Haus. Dabei stößt er auf die Zeugnisse und Dokumente einer 13 Jahre zurückliegenden psychischen Erkrankung, die durch die lange verdrängte Trauer über den frühen Tod seines Bruders Jan ausgelöst worden war. Erst jetzt fühlt er sich in

der Lage, sich offensiv auch mit diesen persönlichsten Erinnerungen auseinanderzusetzen. Die Kraft des Erinnerns bewirkt somit in *Selbstporträt mit Eltern* nicht nur die Evozierung nostalgischer Bilder, sondern auch die Heilung einer auf Verdrängung beruhenden Psychose.

Manchmal schreibt das Leben selbst so unglaubliche Geschichten, dass ein Autor sie nur noch 'abschreiben' muss, um einen spannenden Roman daraus zu machen. **Rober Haasnoot** tut dieses in seinem im Berlin Verlag herausgekommenen Buch **Wahnsee** auf eine exzellente Weise. Aus Zeitungsberichten und psychiatrischen Gutachten hat er die authentische Geschichte des 'Irrenkutters' Noordster rekonstruiert. Das Schiff läuft im August des Jahres 1915 aus IJmuiden zum Heringsfang aus. Mit an Bord ist Arend Falkenier, ein unter religiösen Wahnvorstellungen leidender Fanatiker, der sich selbst für einen Auserwählten Gottes hält. Mit charismatischen Reden überzeugt er die meisten der zwölf übrigen Besatzungsmitglieder, dass der ein Jahr zuvor ausgebrochene Erste Weltkrieg ein Zeichen Gottes für das Ende aller Zeiten ist, und dass die 'Noordster' und ihre Besetzung auserwählt ist, direkt in den Hafen des himmlischen Jerusalem einzufahren. Wer nicht an ihn glaubt und nicht bereit ist, ihm bedingungslos zu folgen, wird auf grausamste Weise umgebracht. Am Ende treibt die Noordster hilflos auf See, nachdem man sie mit Absicht manövrierunfähig gemacht hat, um sich ganz in Gottes Hand zu begeben. Ein norwegisches Boot, das auf dem Weg nach Amerika ist, nimmt die gesamte 'irre' Mannschaft schließlich an Bord. Nach der Rückkehr in die Niederlande und dem fälligen Prozess wird Arend Falkenier in eine Nervenheilanstalt eingewiesen. Eine wahre Geschichte, wie gesagt, gleichzeitig aber auch eine aktuelle Parabel über das Unheil, das fanatische Glaubensvorstellungen und apokalyptische Wahnbilder über die Menschen zu bringen vermögen, die ja inzwischen alle im selben globalisierten Boot sitzen.

Mit **Ed van Eeden** reiht sich ein weiterer Neuling unter die aktuellen Autoren des Frühjahres 2001. **Die Vogelspinne** heißt der Roman, dessen Titel – wie kann es anders sein – metaphorisch zu verstehen ist. Im eigentlichen Wortsinn verweist er auf ein Hobby der Hauptfigur: Bruno Tancredi hält sich eine Vogelspinne. Zugleich spielt der Titel an auf Tancredis wahre Obsession, den Voyeurismus, und die Art, wie er diesen betreibt. Tancredi ist kein Gelegenheitsspanner, sondern jemand, der kühl und systematisch vorgeht. Mit sicherem Jagdinstinkt spürt er geeignete Orte und Objekte auf. Mal belässt er es bei der puren Beobachtung seiner Opfer, mal raunt er ihnen Obszönitäten zu oder betatscht sie. In manchen Fällen legt er sogar akribische Karteikarten an. Immer aber hat er das Äußere seiner Objekte in Sekundenschnelle fotografisch exakt erfasst. Ein Grenouille des Blicks. Van Eeden, im Präsens, unter Verzicht auf distanzierende Wertung und schnörkellos erzählend, zwingt uns den Blickwinkel Tancredis auf. Er macht den Leser förmlich zum Mitspanner und unterzieht ihn so einem interessanten Experiment. Denn die Nähe erzeugt Empathie. Dabei ist Tancredi, der oberflächlich unscheinbare Versicherungsangestellte, ein ziemlich widerwärtiger Zeitgenosse. Allein seine maß- und stillose Junkfood-Völlerei verursacht schon fast körperliche Abscheu. Ganz zu schweigen von seinem eiskalten, berechnenden Umgang mit anderen Menschen. Die Eiseskälte weicht erst, als sich sein ganzes Verlangen auf eine Frau richtet, die er fortan, die übliche Vorsicht vergessend, ausspioniert. Als er der Frau gegenüber sitzt und ihr seine Gefühle offenbart, ist die Polizei ihm auf den Fersen. Doch da ist das Verhängnis bereits nicht mehr aufzuhalten.

*Short cuts* könnte man die 40 Szenen einer Beziehung nennen, die sich zu den kaum 130 Seiten des Romans **Traumtiger** von **Barber van de Pol** zusammenfügen. Die Autorin, die sich in den Niederlanden auch als literarische Übersetzerin (u.a. mit einer Neuübersetzung von Cervantes' *Don Quichot*) einen Namen gemacht hat, analysiert

in ihrem ersten Roman auf feinfühlig-ironische Weise die Unmöglichkeit eines gedeihlichen und harmonischen Zusammenlebens von Mann und Frau. Meneer Maker und Mevrouw Maker, wie sie auch im deutschen Text heißen, sind beide, wie es der Name besagt, 'Macher', d.h. sie stehen mit beiden Beinen in der Welt und in ihrem Beruf; er ist Musikkritiker und komponiert Filmmusik, sie ist Graphikerin, die u.a. Bücher und Broschüren gestaltet; beide haben eine eigene Wohnung. Ihre Beziehung nimmt den Verlauf aller Beziehungen: Auf die harmonische Zeit der großen Verliebtheit folgt der Alltag der Vorwürfe und kleinen Nickeligkeiten, wobei sich besonders Meneer Maker als unflexibler Pedant erweist, der Mevrouw Maker seinen Willen und seine Marotten aufzudrängen versucht. Am Ende wird's gewalttätig, sie kratzt ihm das Gesicht blutig, er verprügelt sie: Das wars, auch wenn sie es zunächst nicht wahr haben will - der tragische Schluss eines Buches, das sich über weite Strecken sehr komisch und unterhaltsam liest und für die meisten beziehungerfahrenen LeserInnen einen hohen Wiedererkennungsfaktor haben dürfte.

Weder thematisch noch ästhetisch-formal besonders originell, dafür aber voller psychologischer Rühreffekte und gekonnt erzählt kommt das Romandebüt von **Lisa de Rooy, In den Augen meines Bruders**, daher. Es ist dies die Geschichte eines grausamen Geschwistermordes in einem ägyptischen Provinznest, gesehen mit den Augen eines Heimkehrers aus Amsterdam. Hosni Ezzet musste als junger Mann aus dem von patriarchalisch-islamischen Gesetzen geprägten Dorf fliehen. Er hatte ein Mädchen vergewaltigt und geschwängert. Zwanzig Jahre später kehrt er für eine Woche zurück. Anlass ist der Tod seiner Nichte. Gegen eine Mauer des Schweigens findet er heraus, dass das noch unverheiratete Mädchen schwanger war und deshalb von den eigenen Brüdern aus religiösem Wahn bei lebendigem Leib verbrannt wurde. Die Technik der fortwährenden Überblendung von Gegenwart und Vergangenheit verdeutlicht, wie die Nachforschungen Hosni immer wieder mit der eigenen früheren Schuld konfrontieren. Auch seiner eigenen Tochter begegnet er. Bevor er aber mit ihr Kontakt aufnehmen kann, wird er das Opfer später Rache.

**Elle Eggels** debütierte mit **Das Haus der sieben Schwestern**, einem gefällig, aber belanglos erzählten Roman über das Leben von acht Frauen - sieben Schwestern sowie der Tochter der ältesten dieser sieben. Die acht müssen sich trotz vieler Hochzeiten infolge der ebenso häufigen Todesfälle letztlich alleine durchs Leben schlagen. Ihr großes Gemeinschaftsgefühl hilft ihnen aber über (fast) alle Misereen hinweg. Genau die richtige Lektüre also für Leute, die sich an kalten Winterabenden gerne das Herz durch eine menschenelnde Geschichte erwärmen lassen.

**Nicht zum erstenmal in deutscher Sprache: Chartlotte Mutsaers, Vonne van der Meer, Mensje van Keulen, Kristien Hemmrechts, Oscar van den Boogaard, Fleur Bourgonje, Hanny Alders**

**Charlotte Mutsaers** ist ohne Zweifel eine der interessantesten und eigenwilligsten Autorinnen, die die niederländische Literatur gegenwärtig aufzubieten hat. Ihr furioser Roman *Rachels Röckchen*, der 1997 in deutscher Übersetzung erschienen ist, hat bei uns ungeachtet überschwänglicher Kritiken leider nicht den verdienten Erfolg bei den Lesern gefunden. Umso erfreulicher ist es, dass der Hanser Verlag nun mit dem Band **Kirschenblut** in der *Edition Akzente* eine Sammlung von Essays vorgelegt hat, die die verblüffende, um nicht zu sagen verquere Denk- und Schreibweise der Autorin auf wunderbare Weise vermitteln. Bei den 16 Beiträgen, die man mit Fug und Recht auch als Geschichten bezeichnen könnte, handelt es sich um eine Auswahl aus ihren erfolgreichen Bänden *Kerssebloed*, *Paardejam* und *Zeepijn*, die auf sehr unter-

schiedliche Weise Kunst und Literatur, Film und Comics, tierisches und menschliches Verhalten thematisieren. Allen Geschichten gemeinsam ist dabei die unnachahmliche Art, mit der Charlotte Mutsaers assoziativ springend vom Hölzchen aufs Stöckchen kommt, wie sie immer wieder abschweift, die wahnwitzigsten Verbindungen zwischen vermeintlich zusammenhanglosen Dingen legt und den Leser mit ganz erstaunlichen Schlussfolgerungen überrascht. Da Mutsaers' Art der assoziativen Verknüpfung in vielen Fällen von Wörtern, ihren Bedeutungen und Lautstrukturen ausgeht, gebührt der Übersetzerin Marlene Müller-Haas höchstes Lob für eine Vielzahl kreativer Lösungen in der deutschen Fassung. Fazit: ein intellektueller Genuss für fortgeschrittene Leser.

Eine sorgfältige Komposition, der Zauber starker sinnlicher Eindrücke und eine leichte Verfremdung, das sind die Zutaten, die man in allen Büchern von **Vonne van der Meer** wiederfindet. Deutsche Leser konnten dies bisher nur anhand des Romans *Die Reise zum Kind* nachvollziehen, der 1991 im inzwischen nicht mehr existierenden Twenne Verlag in Berlin erschienen ist. Nun hat die Autorin eine neue deutsche Adresse gefunden im Leipziger Gustav Kiepenheuer Verlag, der mit dem Roman **Inselgäste** (*Eilandgasten*) einen vielversprechenden Erfolg landete. Bemerkenswert an diesem Buch ist die höchst originelle Art, auf die die Geschehnisse um die beteiligten Personen miteinander verwoben sind. Die Menschen, um die es geht, sind Feriengäste, die einen Kurzurlaub auf der Insel Vlieland verbringen; sie logieren allesamt im Ferienhaus „Dünenrose“ und berichten über ihre Erfahrungen in einem Gästebuch. Dieses Gästebuch und die Putzfrau, die jeden Tag unauffällig mit dem Fahrrad an dem Haus vorbeifährt, um die Leute zu beobachten, bilden den roten Faden, durch den die Lebensgeschichten der Besucher subtil miteinander verknüpft werden und eine eigentümliche Spannung entsteht. Durch eine unaufdringliche Erzählweise lässt Vonne van der Meer den Leser bereitwillig Anteil nehmen an den neuen Einsichten und Erkenntnissen, die die Protagonisten in der Abgeschiedenheit der Insel gewinnen. Nach dem Erfolg der *Inselgäste* wird sicher auch die Fortsetzung des Romans, die unter dem Titel *De avondboot* (*Das Abendboot*) neue Geschichten aus Haus Dünenrose erzählt, bald auf Deutsch erscheinen. - Wer schon vorher mehr **Inselgeschichten** lesen möchte, kann dies in dem gleichnamigen Sammelband, den Maarten Asscher bereits im April 2000 als btb-Taschebuch herausgegeben hat und der an dieser Stelle passenderweise nachgetragen werden soll, weil darin auch längere Erzählungen von drei niederländischen Autoren aufgenommen sind. Der 1996 unter dem Titel *Land in zicht* zuerst in den Niederlanden erschienene Band enthält 12 einschlägige Geschichten; die meisten stammen von namhaften internationalen Autoren wie Heinrich Heine, W. Somerset Maugham, D.H. Lawrence, Edgar Allan Poe, Primo Levi, Arthur Conan Doyle, H.G. Wells und Harry Mulisch, der mit der Erzählung „Der Sprung der Pferde und der süße See“ aus dem bisher nicht ins Deutsche übersetzten Band *De versierde mens* (1957) vertreten ist. Die beiden anderen in dem Band vertretenen Niederländer, Joop Waasdoorp und Alfred van Cleef, zählen zu den - zumindest in Deutschland - eher namenlosen Autoren; bei ihren Geschichten „St. Helena“ (Waasdoorp) bzw. „Die verirrte Insel“ (van Cleef) handelt es sich ebenfalls um deutsche Erstveröffentlichungen.

Nicht nur in ihren Kinderbüchern, auch in anderen literarischen Arbeiten, wie zum Beispiel der frühen Erzählung *Tigertits Rosie* aus dem Erzählungsband *Allemaal tranen* (1972), hat sich **Mensje van Keulen** überzeugend daran versucht, eine Geschichte aus kindlicher Perspektive zu erzählen. Geradezu perfekt gelingt ihr dies in dem Roman **Die rote Schlinge**. Als Ich-Erzählerin fungiert hier die elfjährige Maria, die gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester Bee bei ihrer Mutter aufwächst. Ohne Vater zwar, aber glücklich und geborgen. Die Welt der beiden Mädchen verdüstert sich, als ihre Mutter einen Mann mit nach Hause bringt. Der neue Freund der Mutter,

den sie wegen seiner abstoßenden Erscheinung und seiner Arbeit im Zoohandel nur den „Tiermann“ nennen, bricht bedrohlich in ihr gewohntes Dasein ein. Die wachsende Angst vor dem Eindringling mündet in Mordphantasien, die immer konkreter und schließlich brutale Realität werden. Besonders wirkungsvoll ist die zyklische Struktur des Romans, der einsetzt, als die kleine Bee wegen eines schweren Schocks in einem psychiatrischen Krankenhaus behandelt wird, und erst dann die Vorgeschichte ihres Traumas enthüllt.

Die flämische Erzählerin **Kristien Hemmerechts** gehört zu den Autorinnen, die mit ihren bisherigen ins Deutsche übersetzten Bücher nur geringen Erfolg hatten. Nachdem im zeitlichen Umfeld der Schwerpunktbummesse 1993 der Erzählband *Trümmer* (Auswahl aus *Kerst en andere liefdesverhalen*, 1992) und 1994 der Roman *Strandgut* (nl. *Wit zand*, 1993) erschienen waren, ist es in Deutschland lange Zeit still um sie gewesen. Im Frühjahr 2001 erschien nun ihr Roman **Im Garten der Unschuldigen** als Taschenbuch im Diana Verlag, einem Imprint des Heyne Verlages. Der Roman erzählt die Geschichte dreier Schwestern, die sich aufmachen zu einer Reise in das spanische Dorf, in dem sie während ihrer Kindheit regelmäßig mit den Eltern Ferien gemacht haben. Judith, Heleen und Nora – bewusst gewählte, bedeutungsschwangere Frauennamen – erinnern sich unterwegs ausgiebig an ihre Vergangenheit. Nach und nach entsteht ein differenziertes Bild des Lebens dieser drei Frauen, die ein zunächst nur andeutungsweise erwähntes Geschehen verbindet, das sich bei einem ihrer jugendlichen Spanienaufenthalte auf einer Jacht ereignet hat. In Frankreich wird Heleen, die zeitweise unter geistiger Verwirrung leidet und die mit entblößten Brüsten für Ärger auf einem Campingplatz gesorgt hatte, in das nahbei gelegene psychiatrische Heim ‘Le jardin des innocents’ aufgenommen. Doch auch ihre beiden Schwestern, die von vergleichbaren exhibitionistischen Anwandlungen nicht frei sind, würden gern die Nacht im ‘Garten der Unschuldigen’ verbringen, da sie beide scharf auf den Heimleiter sind. Lust und Leid dreier Schwestern, so könnte man das Thema des Romans auf den Punkt bringen, und der Leser ahnt schon früh, dass auch das Geheimnis auf dem Boot, das Nora erst am Ende des Romans lüftet, mit dem Leiden an der Lust zu tun hat.

„Man lebt nur so lang / wie man sich liebt“ heißt es, ebenso schlicht wie weise, in Robert Gernhardts Gedicht „man oh man“. Die Handlung des kleinen Romans **Liebestod** von **Oscar van den Boogaard** illustriert die Wahrheit dieser Verse mit einer tragischen Geschichte. In vier Episoden erzählt van den Boogaard, der schon in *Julias Herrlichkeit* seine Vorliebe für eine eher leise Dramatik unter Beweis stellte, mit sparsamen Mitteln vom Verlust der Liebe – und damit des Lebens – durch versäumte Chancen. Wenige Szenen genügen ihm, um eine stumme Katastrophe abzubilden, deren ganzes Ausmaß sich erst am Ende offenbart. Die tragischste Figur ist Oda, eine Frau zwischen zwei Männern. An dem Tag, als sie sich endlich zu ihrem Glücksanspruch durchringt und beschließt, ihren Mann zu verlassen, ertrinkt ihre unbeaufsichtigte Tochter im Pool der Nachbarin. Der einzige, der sie in den Gefühlen von Schuld und Trauer ein wenig trösten könnte, ihr Geliebter Emile, weist sie nun zurück. Er tut dies – typisch Mann? –, um sich selbst zu strafen, und richtet so noch größeres Unheil an.

Der Tod eines unbeaufsichtigten Kindes spielt auch in dem vier Jahre vor van den Boogards *Liebestod* erschienenen Roman **Die Frau auf dem Felsen** von **Fleur Bourgonje** eine zentrale Rolle. Der Titel wird den deutschen Leser unweigerlich an die Loreley denken lassen, jenes schöne Frauenzimmer, das allen Männern, die den Felsen am Rhein, auf dem sie saß, passierten, zum Verhängnis wurde. Auch die namenlose Schriftstellerin, die in Fleur Bourgonjes Roman jeden Morgen auf einem Felsen im

Golf von Akaba sitzend den Sonnenaufgang betrachtet, versucht mit einem Ereignis fertigzuwerden, das einem anderen Menschen zum Verhängnis geworden ist. Von ihrem Felsen aus beobachtet sie einen Taucher, der regelmäßig des Morgens im Meer taucht. Sie kommen miteinander ins Gespräch und es entspinnt sich zwischen beiden eine Beziehung, die auf der expliziten Vereinbarung beruht, nicht an die Geheimnisse aus der Vergangenheit des anderen zu rühren. Beide suchen Halt bei einem anderen Menschen, weil sie auf unterschiedliche Weise etwas verloren haben und nun mit diesem Verlust fertig werden müssen. Doch ihre Beziehung gewinnt keine Tiefe, ja, trotz eines ange-deuteten Happy Ends bleibt die wenig tröstliche Botschaft des Buches, dass auch unter Liebenden die zwischenmenschlichen Beziehungen zwangsläufig oberflächlich bleiben und der Mensch dazu verurteilt ist, in seinem Innersten einsam zu bleiben.

Auch in Deutschland hat sich **Hanny Alders** durch ihre erfolgreichen historischen Romane *Der Schatz der Templer* (1991) und *Der Troubadour* (1993) einen Namen gemacht. Die Liebhaber dieses Genres, die in der Regel selbst vor dicksten Büchern nicht zurückschrecken, kommen auch bei ihrem neuesten Roman **Die Geliebte des Ketzers** voll auf ihre Kosten. Den historischen Rahmen dieses zu Beginn des 13. Jh. spielenden Romans bildet die grausame Verfolgung der Katherer, einer Gruppe von Christen in Südfrankreich, die sich von Rom abgewandt hatten und zu deren 'Bekehrung' der Papst einen blutigen Kreuzzug organisiert. Zu diesem Heer gehört auch der Kreuzritter Amaury de Poissy, der jedoch bald an seiner Mission zu zweifeln beginnt und schließlich die Seiten wechselt – nicht zuletzt wegen seiner Liebe zu der Ketzerin Colomba. Wie all ihre auf sorgfältigen historischen Recherchen basierenden Bücher will auch *Die Geliebte des Ketzers* belehren und unterhalten. Dabei schleichen sich in den belehrenden Passagen, in denen die Autorin dem Leser ausführlich politische und religionsgeschichtliche Zusammenhänge vermitteln will, gelegentlich Längen ein; in der Hauptsache aber kann das Buch als spannender Abenteuerroman mit grandiosen Schlachtszenen überzeugen – und es vermittelt eine deutliche Botschaft, denn durch die eindringliche Bewusstmachung der Konsequenzen weltanschaulicher Intoleranz wird der Roman zu einem flammenden Plädoyer gegen jede Form des Fundamentalismus und für die Toleranz Andersdenkenden gegenüber.

Nachzutragen ist ein anderes historisch sorgfältig unterbautes Buch von Hanny Alders, das bereits 1999 erschienen ist: **Jan van Scorel. Ein Leben in Skizzen**, das die Lebensgeschichte des 1495 in Schoorl (Nord-Holland) geborenen Malers, Architekten und Wasserbaukundigen erzählt. Vor dem Rathaus seines Heimatstädtchens steht eine Statue, die den Künstler als einen Mann ohne Gesicht zeigt. Es ist Hanny Alders' erklärtes Ziel, dem Mann, den man auch den Leonardo Hollands genannt hat, anlässlich seines 500. Geburtstag ein biografisch-literarisches Gesicht zu geben. Die einzelnen Skizzen spiegeln das fragmentarische Bild, das sich aus den Archivalien und überlieferten Werken ergibt. Scorel war einer der ersten niederländischen Maler, die die Malerei der italienische Renaissance nördlich der Alpen bekannt machten. Auf seiner Reise nach Italien machte er 1519 auch in Kärnten Station, wo er für die Pfarrkirche St. Martin in Obervellach ein bedeutendes Altarbild schuf: *Die Sippe Christi*. Diesem Umstand verdanken wir wohl das Zustandekommen der deutschen Übersetzung ebenso wie den Erscheinungsort Klagenfurt. Ein Nachwort von Josef Tuppinge widmet sich noch einmal eigens dem Obervellacher Altarbild und den damit verbundenen Fragen. Der Band ist mit zehn teils doppelseitigen Farbtafeln und einer Reihe von Abbildungen im Text illustriert. Leider erfährt man weder auf der Titelseite noch im Impressum, von wem das Buch übersetzt wurde.

**Mörderisches: Rene Appel, Jac. Toes, Suzanne Visser**

„Noch mehr Morde“ hieß eine bekannte Anthologie mit Kriminalgeschichten der 80er Jahre. Der Titel könnte auch als Motto für einen großen Teil der hier vorzustellenden literarischen Produktion herhalten. Morde, wohin man schaut. Mindestens drei der neuen Übersetzungen lassen sich dabei direkt dem Krimigenre zuordnen, wiewohl sie nicht alle als Krimis etikettiert sind. Leider besticht keiner dieser drei Romane durch wirklich herausragende Qualitäten. Da wundert sich der Rezensent, wieso sich deutsche Verlage bislang Meisterstücke des niederländischen Krimis wie etwa die brillanten Thriller eines Gerben Hellinga haben durch die Lappen gehen lassen.

Allenfalls ordentliche Durchschnittskost tischt **Rene Appel** in **Rachsucht** auf. Er erzählt die Geschichte der Beziehung zwischen der Metzgertochter Manon und dem Autoknacker Roy. Literarische Metzgertöchter haben es selten leicht im Leben. Deshalb schwant uns – die wir ohnehin Roy gleich mit „black“ assoziieren – sofort, dass diese Verbindung ins Auge gehen muss. Tatsächlich verstrickt sich der vormalige Beschützertyp alsbald in schwere kriminelle Machenschaften, gerät infolge eines von ihm verpfuschten Drogendeals unter Druck und wandelt sich in einen – die inzwischen schwangere Manon schikanierenden – Choleriker. Zu allem Überfluss wird er auch noch – aus Angst vor den früheren Kumpanen – zum Mörder. Obwohl Roy der Vater ihres noch ungeborenen Kindes ist, verrät die tapfere Manon ihn der Polizei und entgeht am Ende nur knapp seiner Rache. An dem Roman stören weniger die vielen Klischees als vielmehr die Tatsache, dass die Handlung vorhersehbar und daher nur mäßig spannend dahinfließt. Den „Showdown“, bei dem Manon in letzter Sekunde vor dem Hinabwurf vom Hochhaus gerettet wird, hat bereits ein E.T.A. Hoffmann vor fast 200 Jahren in der Schlussequenz seines „Sandmannes“ besser hingelegt.

Schon etwas höhere Güte erreicht dagegen **Jac. Toes** mit seinem in und um Arnheim spielenden Provinz-Krimi **Auf der Strecke geblieben**. Zwar knirscht es auch hier im Erzählwerk von einigen Unzulänglichkeiten. Da werden beispielsweise Figuren umständlich eingeführt, nur um wenige Seiten später gleich wieder ins Jenseits abzutreten. Jedoch birgt die temporeiche Story um den mörderischen Rachefeldzug eines in die Jahre gekommenen Aktivisten der Arnheimer Anarchoszene – doch, doch die gab es wirklich – einige überraschende Wendungen. Am Ende mussten mehrere mittlerweile etablierte Altlinke mit dem Leben dafür bezahlen, dass sie die gemeinsame Sache verrieten und den Tod einer Mitstreiterin auf dem Gewissen hatten.

Noch am besten schneidet im direkten Vergleich **Suzanne Vissers** „interkultureller Kriminalroman“ **Das japanische Rätsel** ab. Nicht so sehr wegen der Story. Die gerät manchmal fast zur Nebensache. Ein Ritualmörder hat in Tokio eine Serie von Morden an Ausländern verübt, deren Leichen er auf erschreckend kunstvolle Weise nach Art eines traditionell filetierten Fisches zurichtet. Ein internationales Expertenteam unter Leitung eines japanischen Kommissars soll dem Panik verbreitenden Unhold das Handwerk legen. Diese Konstruktion des internationalen Polizeieinsatzes dient Visser als Aufhänger, um eine Vielzahl interkultureller Missverständnisse und „Critical Incidents“ unter den Detektiven zu schildern und zugleich manch verfremdenden Blick auf die japanische Kultur und das Leben in Tokio zu werfen. Und hier zeigt sie sich als vorzügliche Kennerin. Auf sehr amüsante Weise schildert sie die kleinen und großen Kulturschocks, die alle Beteiligten zu verdauen haben, ehe sie den Bösewicht zur Strecke bringen.

### Neuerscheinungen 1. Halbjahr 2001 (und Nachträge)

- Hanny Alders: Die Geliebte des Ketzers. Roman (Ü: Silke Schmidt) Frankfurt/M.: Krüger 2001. 574 S., 44,90 DM.  
(nl. De volmaakte ketter, 1999)
- Hanny Alders: Jan van Scorel. Ein Leben in Skizzen. Ein biographischer Roman. (Ü: nicht genannt) Klagenfurt: Verlag Johannes Heyn 1999. 200 S., Farb- und SW-Abb., 47,70 DM.  
(nl. Jan van Scorel, 1995)
- Rene Appel: Rachsucht. Roman (Ü: Mirjam Pressler) Zürich: Nagel & Kimche 2001. 317 S., 39,80 DM.  
(nl. Tweestrijd, 1998)
- Maarten Ascher (Hrsg.): Inselgeschichten. München: Goldmann 2000. 304 S., 16,00 DM. (btb 72536)  
(nl. Land in zicht, 1996)  
[enthält u.a. Erzählungen der nl. Autoren Alfred van Cleef (Ü: Marlene Müller-Haas), Harry Mulisch (Ü: Gregor Seferens) und Joop Waasdorp (Ü: Ira Wilhelm)]
- Oscar van den Boogaard: Liebestod. Roman (Ü: Ira Wilhelm) Frankfurt/M.: S. Fischer 2001. 159 S., 34,00 DM.  
(nl. Liefdesdood, 1999)
- Fleur Bourgonje: Die Frau auf dem Felsen. Roman (Ü: Eva Schweikart) München: Goldmann 2001. 126 S., 14,00 DM (btb 72675)  
(nl. Onderstroom, 1995)
- Hugo Claus: Unvollendete Vergangenheit. Roman. (Ü: Waltraud Hüsmert) Stuttgart: Klett-Cotta 2001. 174 S., 33,50 DM.  
(nl. Onvoltooid verleden, 1998)
- Ed van Eeden: Die Vogelspinne. Roman (Ü: Thomas Hauth) Frankfurt/M.: Eichborn 2001. 201 S., 36,00 DM.  
(nl. De vogelspin, 1999)
- Elle Eggels: Das Haus der sieben Schwestern. Roman (Ü: Vera Rauch) München: Krüger 2001. 281 S., 39,90 DM.  
(nl. Het huis van de zeven zusters, 1998)
- Carel ter Haar (Hrsg.): Europa erlesen - Amsterdam. Klagenfurt: Wieser 1999. 257 S., 24,40 DM.
- Robert Haasnoot: Wahnsee. Roman (Ü: Christiane Kuby) Berlin: Berlin-Verlag 2001. 211 S., 36,00 DM.  
(nl. Waanzee, 1998)
- Hella S. Haasse: Das Mietshaus. Roman (Ü: Marianne Holberg) München: Goldmann 2001. 154 S., 15,00 DM (btb 72306)  
(nl. Huurders en onderhuurders, 1971)
- A. F. Th. van der Heijden: Die Schlacht um die Blaubrücke. Roman (Ü: Helga van Beuningen) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2001. 164 S., 34,00 DM.  
(nl. De slag om de blauwbrug, 1983)
- Kristien Hemmrechts: Im Garten der Unschuldigen. Roman (Ü: Elvira Bittner) München/Zürich: Diana Verlag. 270 S., 16,00 DM.  
(nl. De tuin der onschuldigen, 1999)

- Olaf Irlenkäuser: Amsterdam. Ein literarischer Kneipenführer. Hamburg: Rotbuch 2001. 148 S., 28,00 DM.
- Mensje van Keulen: Die rote Schlinge. Roman (Ü: Stefanie Schäfer) München: Droemer Knaur 2001. 201 S., 14,90 DM. (Knaur TB 61676)  
(nl. De rode strik, 1994)
- Nicolaas Matsier: Selbstporträt mit Eltern. (Ü: Marianne Holberg) Hamburg/Zürich: Arche 2001. 316 S., 39,80 DM.  
(nl. Gesloten huis. Zelfportret met ouders, 1994)
- Vonne van der Meer: Inselgäste. Roman. (Ü: Arne Braun) Leipzig: Gustav Kiepenheuer 2001. 197 S., 32,90 DM.  
(nl. Eilandgasten, 1999)
- Erwin Mortier: Marcel. Roman (Ü: Waltraud Hüsmert) Frankfurt/M.: Suhrkamp 2001. 118 S., 29,80 DM.  
(nl. Marcel, 1999)
- Charlotte Mutsaers: Kirschenblut. (Ü: Marlene Müller-Haas) München: Hanser 2001. 206 S., 29,80 DM.  
(nl. [Auswahl aus] Kersebloed, <sup>2</sup>1990; Paardejam, 1996; Zeepijn, 1999)
- Connie Palmen: Die Erbschaft. Roman (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Diogenes 2001. 160 S., 32,90 DM.  
(nl. De erfenis, 1999)
- Barber van de Pol: Traumtiger. Roman (Ü: Rosemarie Still) München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2001. 142 S., 16,50 DM. (dtv 20407)  
(nl. Er was wat met Meneer Maker & Mevrouw Maker, 1998)
- Lisa de Rooy: In den Augen meines Bruders. Roman (Ü: Jörg Schilling u. Rainer Täubrich) München: Droemer 2001. 224 S., 36,90 DM.  
(nl. In de ogen van mijn broer, 1999)
- Jac. Toes: Auf der Strecke geblieben. Kriminalroman. (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Graft 2001. 414 S., 19,80 DM.  
(nl. Dubbelspoor, 1998)
- Suzanne Visser: Das japanische Rätsel. Roman (Ü: Marianne Holberg) Stuttgart: DVA 2001. 360 S., 44,00 DM.  
(nl. De vismoorden, 2000)
- Leon de Winter: Leo Kaplan. Roman. (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Diogenes 2001. 544 S., 46,90 DM.  
(nl. Kaplan, 1986.)

### **Taschenbuch- und Sonderausgaben im 1. Halbjahr 2001**

- Hanny Alders: Der Schatz der Templer. Frankfurt/M.: Fischer. 16,90 DM. (FTB 15179)
- Russel Artus: Eine Nacht wie alle anderen. Roman. München: Knaur. 15,90 DM. (Knaur TB 61124)
- Carl Friedman: Der graue Liebhaber. Berlin: Aufbau. 15,90 DM. (AtV 1427)
- Hella S. Haasse: Die Teebarone. Reinbek: Wunderlich. 10,- DM. (Wunderlich TB 26296)
- Maarten 't Hart: Ein Schwarm Regenbrachvögel. München: Piper. 16,90 DM. (SP 3273)

- Maarten 't Hart: Das Wüten der ganzen Welt. München: Piper. 14,00 DM. SA (SP 3236)
- Maarten 't Hart: Die schwarzen Vögel. München: Piper. 17,90 DM. (SP 3023)
- A. F. Th. van der Heijden: Der Anwalt der Hähne. Frankfurt/M.: Suhrkamp. 22,- DM. SA (st 3223)
- Arthur Japin: Der Schwarze mit dem weißen Herzen. München: List. 16,90 DM. (List TB 60021)
- Tim Krabbé: Die Grotte. München: Knaur. 16,90 DM. (Knaur TB 61808)
- Yvonne Kroonenberg: Die besten Gründe ihn trotzdem zu mögen. München: Piper. 10,00 DM. SA (SP 3453)
- Elizabeth Nobel: Das Talent. München: List. 14,90 DM. (List TB 60067)
- Cees Nooteboom: Die folgende Geschichte. München: Goldmann. 14,- DM. (btb 72709)
- Nida Oudejans: Der Sturm im Goldfischglas. München: Piper. 17,90 DM. (SP 3260)
- Nico Rost: Goethe in Dachau. München: List. 16,90 DM. (List TB 60023)
- Helga Ruebsamen: Der tanzende Kater. Berlin: Aufbau. 14,90 DM. (AtV 1666)
- Leon de Winter: Sokolows Universum. Zürich: Diogenes 19,90 DM. (detebe 23288)

### Ankündigungen für das 2. Halbjahr 2001

- Henk Apotheker: Ayse ist weg. Kriminalroman (Ü: Stefanie Schäfer) Dortmund: Grafit. 374 S., EUR 9,90.
- Maarten Ascher: Die Reise des David Melba. Roman (Ü: Marlene Müller-Haas) München: Goldmann. 110 S., EUR 6,00.
- Bentz van den Berg, Roel: Die unsichtbare Faust. Magische Momente der Popkultur (Ü: Gregor Seferens) Frankfurt/M.: Suhrkamp. 239 S., EUR 10,00. (es 2205)
- Fleur Bourgonje: Damals am Deich. Roman (Ü: Eva Schweikart) München: Goldmann. 191 S., EUR 9,00.
- Paul Claes: Der Phoenix. Roman. (Ü: Marlene Müller-Haas) Frankfurt/M.: S. Fischer. 190 S., EUR 18,90.
- Jessica Durlacher: Die Tochter. Roman (Ü: Hanni Ehlers) Zürich: Diogenes. 336 S., EUR 19,90.
- Anna Enquist: Die Verletzung. Zehn Erzählungen (Ü: Hanni Ehlers) München: Luchterhand. 217 S., EUR 18,50.
- Ronald Giphart: Ich umarme dich vieltausendmal. Roman (Ü: Rolf Erdorf) München: List. 320 S., EUR 12,00.
- Kristien Hemmereichs: Das Lächeln der Engel. Roman (Ü: Elvira Bittner) München: Diana. 271 S., EUR 8,00.
- W.F. Hermans: Die Dunkelkammer des Damokles. Roman (Ü: Waltraud Hüsmert) Leipzig: Gustav Kiepenheuer. 416 S., EUR 20,00.
- Stefan Hertmans: Scardanelli. Gedichte (Heinrich G.F. Schneeweiß) Oberhausen: Athena. 85 S., EUR 12,90.
- Janssen, Roel: Die Euro-Fälscher. Der Wirtschaftskrimi zur neuen Währung. (Ü: Dieter Maenner) Frankfurt/M.: Campus. Ca. 280 S., EUR 25,50.

Tessa de Loo: Der gemalte Himmel. Roman (Ü: Waltraud Hüsmert) München: Bertelsmann. 192 S., EUR 18,00.

Marcel Möring: Modellfliegen. Novelle (Ü: Helga van Beuningen) München: Luchterhand. 128 S., EUR 15,50.

Harry Mulisch: Siegfried. Eine schwarze Idylle (Ü: Gregor Seferens) München: Hanser. 191 S., EUR 17,50.

Cees Nooteboom: So könnte es sein. Gedichte. Niederländisch und deutsch. (Ü: Ard Posthuma) Frankfurt/M.: Suhrkamp. 126 S., EUR 18,80.

Rasche Peper: Das Mädchen, das vom Himmel viel. Roman (Ü: Sibylle Mulot) Reinbek: Rowohlt. 192 S., EUR 17,90.

Rosita Steenbeek: Etruskische Schatten. Roman. (Ü: Stefanie Schäfer) München: Kabel. 270 S., EUR 19,90.

Koos van Zomeren: Lord Byron war auch hier. Roman (Ü: Thomas Hauth) Hamburg Zürich: Arche. ca. 160 S., EUR 18,00.